

## EDITORIAL

---

Liebe Leser\_innen,

unter dem Titel *Deutschland: (post)kolonial? Visuelle Erinnerungskulturen und verwobene Geschichte(n)* konturiert die vorliegende 59. Ausgabe der *FKW // Zeitschrift für Geschlechterforschung und visuelle Kultur* ein desiderates Forschungsfeld, dessen Bearbeitung nicht zuletzt auch angesichts aktuell wieder verstärkt wahrnehmbarer alltäglicher und institutioneller Rassismen dringlich erscheint und dessen Produktivität hier plausibel gemacht werden soll. Wir lenken den kritischen analytischen Blick auf die gegenwärtig geführten Debatten um den Umgang mit der deutschen Kolonialgeschichte und insbesondere darauf, in welches Verhältnis diese dabei zur Vergangenheit des Nationalsozialismus gesetzt wird. Von heute aus betrachtet, so unsere Ausgangsthese, lässt sich innerhalb des deutschen Kontextes die Kolonialgeschichte nicht ohne die Geschichte des Nationalsozialismus erinnern; letztere ist in die Erinnerung an erstere unweigerlich eingelassen. Wir plädieren dafür, für den Bereich oder besser: aus dem Bereich der visuellen Kultur und Geschlechterforschung heraus zu fragen, wie die Kolonialgeschichte mit der Geschichte des Nationalsozialismus in der visuellen Erinnerungskultur seit 1945 in beiden deutschen Staaten, BRD und DDR, sowie im *wiedervereinigten* Deutschland nach 1990 *verwoben* ist. Und das heißt, auch der bisher kaum gestellten Frage nachzugehen, mit welchen geschlechtlich kodierten Bildern nach dem Zweiten Weltkrieg die eigene, deutsche Kolonialgeschichte bewusst, aber vor allem unbewusst erinnert oder auch unsichtbar gemacht wurde.

Turnusgemäß hätte *FKW 59* vor drei Monaten erscheinen sollen. Dass wir diesen Termin nicht eingehalten haben, liegt zum einen in den konkreten Arbeitssituationen der Autor\_innen begründet, womit allerdings weniger der Einzelfall entschuldigt als vor allem auf die prekäre Gesamtlage der in Wissenschaft und Forschung Tätigen, insbesondere derer, die außerhalb universitärer Strukturen arbeiten und der Angehörigen des universitären Mittelbaus, verwiesen sein soll. Zwei zugesagte Beiträge wurden kurzfristig zurückgezogen, und trotz intensiven Bemühens ist es nicht gelungen adäquaten Ersatz einzuwerben, so dass das Heft mit lediglich drei Textbeiträgen, dafür aber einer kompensatorisch längeren Einleitung, nicht ganz dem gewohnten Format entspricht. Zum anderen liegt es sicherlich auch an dem Thema selbst. Die Frage nach dem Verschlungensein kolonialer und nationalsozialistischer Geschichte(n) stellt eine spezifische Herausforderung dar, die sich nicht nur dem Verdacht und der Gefahr, die eine Geschichte durch die andere zu relativieren, widersetzen, sondern gleichermaßen sehr präzise argumentieren muss. Dass wir auf unseren im Dezember 2014 versandten Call for Papers große Resonanz bekommen haben,

jedoch die meisten der an sich hochinteressanten Angebote allein die deutsche Kolonialgeschichte fokussierten, kann sicherlich als symptomatisch gelten und verdeutlicht, was in der Forschung nicht nur zur postkolonialen, sondern auch zur postnationalsozialistischen Erinnerungskultur – und nicht nur für den Bereich des Visuellen – noch zu leisten wäre. Auch enthält diese Ausgabe aus aktuellem Anlass keine künstlerische Edition im üblichen Sinn. Statt dessen laden wir Sie zu einem Film ein, der die gegenwärtige Situation von Migrant\_innen und Menschen *mit Migrationshintergrund* in Deutschland reflektiert im Angesicht dessen, was in Deutschland (bisher) nicht Rassismus genannt wird.

Die kommende 60. Ausgabe von *FKW*, für die Maike Christadler und als Gast Eva Brugger die verantwortlichen Herausgeberinnen sind, wendet sich mit dem Stichwort „Scheitern“ einem aktuell heiß diskutierten Thema zu, welches nun in historischer Perspektive betrachtet werden soll. Gefragt wird nach den Zusammenhängen von Risiko, Versprechen und Scheitern in der Vormoderne und danach, welche historische, kulturelle und visuelle Dynamik die drei Begriffe in ganz unterschiedlichen Kontexten entfaltet haben.

Und zu guter Letzt gibt es noch zwei Personalien: Zu unserem großen Bedauern ist Jennifer John aus beruflichen Gründen aus dem *FKW*-Redaktionsteam ausgeschieden. Wir danken ihr ganz herzlich für ihre ausgezeichnete Arbeit als Herausgeberin, ihren Einsatz vor allem im Prozess der Online-Umstellung und ihre Initiative als Redakteurin! Zugleich dürfen wir als neues Mitglied Kristina Pia Hofer in unserem Kreis begrüßen und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Ihnen, liebe Leser\_innen, wünschen wir eine anregende Lektüre!